



Das Geheimnis der 13 Wünsche – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Das Geheimnis der 13 Wünsche – Das Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Pfarrer Alexander Höner Berlin, veröffentlicht am 7.1.23 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Pfarrer Höner empfiehlt einen fragwürdigen Mix aus christlichem und heidnischem Aberglauben, um die Welt im neuen Jahr besser zu machen.

Abrakadabra, Simsalabim...

Vor genau einer Woche in der Silvesternacht habe ich mich auf einen alten Volksbrauch eingelassen! [...] Wir stehen also in der Silvesternacht am Lagerfeuer, die Freundin erzählt uns von den Raunächten und lädt uns ein: „Schreibt 13 Wünsche für das neue Jahr auf 13 Zettel, zieht irgendeinen blind heraus. Die zwölf anderen werft ihr ins Feuer. Um den Wunsch, den ihr in der Hand behaltet, müsst ihr euch selber kümmern.“ Die restlichen – meinte sie – würden sowieso in Erfüllung gehen.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Das Geheimnis der 13 Wünsche – [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Pfarrer Alexander Höner Berlin, veröffentlicht am 7.1.23 von ARD/daserste.de)



Statt die Freundin laut biblischer Anordnung direkt zusammen mit ihren Wunschzetteln ins Feuer zu werfen, wie es die Bibel in [2. Mose 22,17](#) anordnet („*Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen*“), beteiligt sich Pfarrer Höner sogar selbst an dem heidnischen Ritual.

Na, wenn das mal gut geht...

...dass sich etwas grundlegend ändern muss

Herr Höner verrät nun, dass er sich „immer mehr oder weniger von etwas“ wünscht. Aber nicht, dass irgendetwas mal so bleiben möge wie es ist.

Vielleicht, weil ich wie viele merke, dass sich etwas grundlegend ändern muss. The earth is on fire – die Erde brennt!

Zufriedenheit ist keine gute Arbeitsgrundlage für Heilsverkäufer. Tatsächliches, aber auch nur befürchtetes oder sogar nur erfundenes Leid (wie zum Beispiel Höllenqualen) ist quasi das Lebenselixier für alle, die Heilsversprechen im Angebot haben. Je größer der Leidensdruck, desto höher die Empfänglichkeit für Heils- und Erlösungsversprechen, und mögen sie noch so absurd sein.

Das Gute soll bleiben – welches Gute!?

Aber gleichzeitig merke ich bei mir selbst, dass ich mich danach sehne, dass in meinem Leben etwas bleibt, etwas konstant ist, was beim Jahreswechsel nicht verschwindet. „Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat.“ (Ps 103) heißt es in einem Gebet in der Bibel. Ja, genau, das Gute soll bleiben. Das, was mir und anderen gut tut.

Leider verrät Herr Höner nicht, was Gott *ihm persönlich* Gutes getan hat.

Also schauen wir uns mal den zitierten Psalm an:

2. *Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:*
3. *der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,*
4. *der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,*
5. *der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

6. *Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.*
7. *Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.*
8. *Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.*
9. *Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.*

(Quelle: [Psalm 103, 2-9 LUT](#))

...was Gott dir Gutes getan hat?

Wenn dir ein magisches Phantasiewesen „alle deine Sünden vergibt“, dann betrifft das höchstens dein Verhältnis zu diesem Wesen. Abgesehen davon ist eine solche Vergebung irrelevant.

Weder ein einziges, geschweige denn *alle* Gebrechen wurden oder werden nachweislich von irgendeinem oder einem bestimmten Gott geheilt. Wenn schon, dann ist es der Tod, der Menschen von ihrem Verderben endgültig „erlöst“.

Unzählige Menschen, und zwar auch tief Gläubige haben ein Leben geführt, das man definitiv nicht als *mit Gnade und Barmherzigkeit* gekrönt bezeichnen kann.

Göttlich veranlasste Fröhlichkeit und Verjüngung entpuppen sich ebenfalls als falsche Versprechen.

Kein HERR schafft *Gerechtigkeit und Recht*. Sondern Menschen, die sie Gesetze für ihren Umgang miteinander aushandeln und festlegen.

Inwiefern die in der biblischen Mythologie beschriebenen göttlichen Interaktionen Herrn Höner und anderen gut tun soll, erschließt sich mir nicht.

Die letzte Zeile ist eine prima Ausrede dafür, warum Gott all diese Wünsche offenbar bis dato noch nicht erfüllt hat: Denn noch hadert der zornige Gott – weshalb der Psalmist hofft, dass das ja nicht ewig so weitergehen kann.

Die Verfasser der Psalmen schildern in bildreicher Sprache ihre Phantasien darüber, was ihr Gott seinen Anhängern angeblich alles zugute kommen lässt. Ein immer wiederkehrender Aspekt ist dabei die gnadenlose Vernichtung aller, die an andere oder keine Götter glauben.

34. *Mein Reden möge ihm wohlgefallen. Ich freue mich des HERRN.*

35. *Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden / und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja! ([Psalm 104, 34-35 LUT](#))*

**Was genau meinen Sie mit „Das Gute“, das Ihrer Aussage zufolge bleiben soll, Herr Höner?
Was genau tut Ihnen und anderen gut?**

Sauschwer

Das Gute bewahren und das Zerstörerische beenden. Klingt ganz einfach – in der konkreten Umsetzung sauschwer.

Wenn das *in der konkreten Umsetzung* sowieso schon sauschwer ist, wieso machen Sie es sich dann

völlig unnötigerweise noch schwerer, indem Sie versuchen, mit aller Gewalt irgendeinen Zusammenhang mit archaischen mythologischen Texten herzustellen, Herr Höner? Mit Texten, in denen es darum geht, was ein imaginäres, fiktives Götterwesen angeblich tut?

Der erste Schritt zur konkreten Umsetzung, die Welt fairer und friedlicher zu machen, wäre ein Abgleich der eigenen Weltanschauung mit der irdischen Wirklichkeit. Schon dieser Schritt ist für Gläubige sauschwer. Um nicht zu sagen: Unmöglich. Jedenfalls, solange sie noch ihren Götterglauben beibehalten möchten.

Natürlich ist es Quatsch. Ach was.

Und deshalb finde ich die 13 Wünsche in den Raunächten gut. Natürlich ist es Quatsch zu behaupten: „Verbrenne zwölf Wünsche, die werden sich von allein erfüllen!“

Och, Herr Höner. Das ist auch nicht mehr Quatsch als zum Beispiel das, was Ihr [christliches Glaubensbekenntnis](#) beinhaltet.

Und Gottvertrauen wird auch nicht weniger Quatsch, wenn Sie sicherheitshalber noch Ihre Mitmenschen mit in die Pflicht nehmen, falls Ihr allmächtiger allgütiger Gott mal wieder keine Zeit oder Lust hat, Ihre Wünsche zu erfüllen:

Aber: Ich habe etwas gelernt, etwas, was mich enorm entlastet: „Mit meinem einzelnen übriggebliebenen Wunsch habe ich schon genug zu tun. Bei den zwölf anderen Wünschen vertraue ich auf Gott – und meine Mitmenschen – sie werden mitmachen.“ (Psalm 37,5) Ich muss die Welt und mein Leben nicht allein retten. Meine eigene Kraft fokussiere ich auf den letzten Wunsch.

Im Psalm 37,5 steht nichts von *Mitmenschen*, die bei irgendwas *mitmachen* werden.

Ausrottung aller Frevler

Stattdessen lesen wir dort, dass der liebe Gott dafür sorgt, dass glaubensfreie oder andersgläubige Mitmenschen vernichtet, vertilgt und ausgerottet werden. Von der *Ausrottung* der „Frevler“ ist in dem von Herrn Höner zitierten [Psalm 37](#) (Überschrift: Das scheinbare Glück der Frevler) insgesamt gleich fünf Mal die Rede.

Das ist dann nicht mehr nur harmloser Esoterik-Quatsch. Hier wird ein Gott dafür gelobt, dass er Menschen wegen ihrer Weltanschauung oder wegen ihres nicht-christlich-religiösen Bekenntnisses ausrottet.

Und das Vertrauen ausgerechnet auf *diesen* Ausrott-Gott findet Herr Höner als enorm entlastend!?

Wobei er bei diesem Vertrauen wahrscheinlich nicht die Ausrottung aller Nicht-Christen im Sinn hat. Sondern die eingebilddete Entlastung, die Verantwortung für die 12 anderen Wünsche an ein magisches Phantasiewesen und an die Mitmenschen abgegeben zu haben.

Fragwürdiges Fazit

Wenn das alle tun würden, wären weniger erschöpft und Zuversicht würde wachsen. Würde viel Gutes bleiben und viel Zerstörerisches verschwinden. Ich freue mich auf 2023!

Wie schon so oft stellt sich auch heute einmal mehr die Frage, ob wir es hier mit christlicher Arroganz oder Ignoranz zu tun haben – oder mit einer Mischung aus Beidem.

Welches Gute würde denn bleiben und welches Zerstörerische würde verschwinden, wenn mehr Leute mehr Verantwortung an ihre Götter (oder nur an Herrn Höners Gott?) abgeben würden?

Wenn sie das *Los* entscheiden lassen, worauf sie sich im neuen Jahr fokussieren möchten, um die Welt besser zu machen? Statt zu überlegen, in welchem Bereich oder in welchen Bereichen sie die besten Chancen und Möglichkeiten haben, etwas zu bewirken?

Das wäre doch ein wirklich sinnvoller Tipp gewesen! ...und ganz frei von Religion und anderem esoterischen Aberglauben...

Wunsch: Nicht so viel grübeln

Wie zum Beweis der Untauglichkeit seiner heute vorgestellten Methode zum Umgang mit der irdischen Wirklichkeit präsentiert Herr Höner zum Abschluss noch das Ergebnis seines Wunsch-Rituales für 2023:

Übrigens war mein 13. Wunsch, dass ich nicht so viel grübeln will.

Und auf *diesen* Wunsch fokussieren Sie jetzt ein Jahr lang Ihre eigene Kraft? Und überlassen Ihre restlichen Wünsche ihrem Gott und Ihren Mitmenschen?

Dann kann ja nichts schief gehen...

Und falls doch, schieben Sie's einfach auf den Fluch der 13. Fee. Als Katholik hätten Sie fürs nächste Jahr dann zusätzlich noch Hilfe bei den [14 Nothelfern](#) anfordern können.

Die Idee, Wünsche auf Zettel zu schreiben, ist auch in anderen Religionen bekannt. Hier zum Abschluss als Beispiel das Zettel-Ritual im Judentum:

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. 2023
2. aberglaube
3. verantwortung

- 4. Wünsche
- 5. Zeremonie

Date Created

09.01.2023

#wenigerglauben